

VSE/AES

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **106 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Film für ein kostbares Gut



Dorothea Tiefenauer,

Leiterin
Kommunikation und
Personal des VSE

Können Sie sich eine Schweiz ohne Wasserkraft vorstellen? Wohl kaum. Denn mit einem Anteil von fast 60% an der Schweizer Stromproduktion bildet die erneuerbare Energiequelle das Rückgrat der Schweizer Stromversorgung. Dank ihrer Flexibilität ist sie der Schlüssel bei der Gewährleistung der hohen Versorgungssicherheit und sorgt dafür, dass die Schweiz punkto erneuerbarer Energie einen weltweiten Spitzenplatz einnimmt. Kurz: Sie ist ein kostbares Gut. Doch durch die sinkenden Marktpreise und die gleichzeitig steigenden Kosten steht die Wasserkraft unter grossem wirtschaftlichem Druck, wie Sie auch im Fachartikel im vorderen

Teil dieser Ausgabe lesen können. Es gilt nun, auch der breiten Öffentlichkeit zu kommunizieren, wie wichtig diese Energiequelle für unser Land ist. Hier müssen wir uns als Branche hörbar machen.

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband SWV hat der VSE deshalb einen neuen Kurzfilm produziert, der in Analogie zur Systemrelevanz des Schweizer Waldes für die funktionierende Umwelt die Systemrelevanz der Schweizer Wasserkraft für die

Schweizer Stromversorgung erklärt und zeigt, welche Faktoren dazu geführt haben, dass die Wasserkraft so stark in Bedrängnis geraten ist.

Zusätzlich zum Film haben wir zwölf Infografiken erstellt, die in anschaulicher Weise eindrückliche Fakten zur Wasserkraft vermitteln. Zwei dieser Grafiken sind in den Folgeseiten dieser Bulletin-Ausgabe abgedruckt. Alle Grafiken wie auch den Kurzfilm finden Sie übrigens auch im Dossier auf unserer Website unter www.strom.ch/wasserkraft. Nutzen Sie diese neuen Infomaterialien und verbreiten Sie diese über Ihre Kommunikationskanäle bei Ihren Kunden!

Zu guter Letzt noch ein Hinweis in eigener Sache: Mit dieser Kolumne verabschiede ich mich als Bereichsleiterin Kommunikation und Personal des VSE. Im März werde ich eine neue Herausforderung ausserhalb der Branche antreten. Die Entwicklungen in der Energiewirtschaft werde ich weiterhin mit grossem Interesse weiterverfolgen – denn nach über sieben Jahren beim VSE weiss ich erstens, dass die spannungsgeladenen Energiediskussionen weitergehen, und zweitens, was an Kommunikation notwendig ist, bis auch jeder weiss, woher sein Strom denn wirklich kommt. Vielen Dank!

Un film pour un bien précieux

Dorothea Tiefenauer,

Responsable
communication et
personnel de l'AES

Pouvez-vous imaginer une Suisse sans hydraulique? A peine pensable. Etant donné qu'elle contribue à presque 60% de la production suisse d'électricité, cette source d'énergie renouvelable constitue l'épine dorsale de l'approvisionnement suisse en électricité. Grâce à sa flexibilité, elle est la clé pour garantir une sécurité d'approvisionnement élevée et, grâce à elle, la Suisse occupe une place de tête dans le peloton mondial en matière d'énergie renouvelable. En bref: c'est un bien précieux. Toutefois, vu la baisse des prix du marché et l'augmentation simultanée des coûts, l'hydraulique doit faire face à une grande pression économique comme vous pouvez le lire dans l'article à ce sujet dans la première partie de ce numéro. A présent, il s'agit d'informer le grand public à quel point cette source d'énergie est importante pour notre pays. La branche doit se faire entendre.

C'est la raison pour laquelle l'AES, en collaboration avec l'Association suisse pour l'aménagement des eaux (ASAE), a produit un nouveau court-métrage qui explique par analogie avec l'importance systémique de la forêt suisse pour un environnement intact l'importance systé-

mique de l'hydraulique suisse pour l'approvisionnement suisse en électricité. Il met également en évidence les facteurs qui ont mis l'hydraulique en difficulté économique.

En complément du film, nous avons créé douze graphiques qui illustrent de manière claire les faits saisissants concernant l'hydraulique. Deux de ces graphiques sont publiés dans les pages suivantes de ce numéro. Tous les graphiques, ainsi que le court-métrage sont disponibles dans le dossier à ce sujet sur notre site Internet www.electricite.ch/hydraulique. N'hésitez pas à utiliser ce nouveau matériel d'information et à le diffuser auprès de vos clients par vos canaux de communication!

Et pour terminer, une information personnelle: par cette chronique, je prends congé de vous en tant que responsable Communication et Personnel de l'AES. A partir du mois de mars, je relèverai de nouveaux défis hors de la branche. Je continuerai à suivre avec un grand intérêt l'évolution de la branche énergétique car, après avoir passé sept ans à l'AES, je sais que les débats animés sur l'énergie se poursuivront et je suis consciente de tout ce qu'il faut en communication pour que chacun sache d'où provient vraiment son électricité. Un grand merci!

Schock mit Folgen



Thomas Zwald,
Bereichsleiter Politik
des VSE

Mit ihrem Entscheid, den milliardenschweren Kampf gegen den anhaltend schwächelnden Euro aufzugeben, hat die Schweizerische Nationalbank im noch jungen Jahr einen Schock ausgelöst. Inländische Produkte sowie Dienstleistungen sind im Verhältnis zu solchen aus dem Euroraum auf einen Schlag substantiell teurer geworden mit entsprechenden Negativfolgen für die Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Unternehmen.

Angesichts dieser gleichermassen neuen wie schwierigen Situation sind nicht nur die Unternehmen gefordert, sondern auch Staat und Politik. Letztere stehen nun in der Pflicht, bestehende oder geplante Regulierungen kritisch zu hinterfragen. Dies gilt unter anderem auch für die Energiestrategie 2050, welche zur Beratung im Ständerat ansteht, und die geplante Revision des Stromversorgungsgesetzes.

Aus Sicht der stromkonsumierenden Wirtschaft steht dabei eine vorgeschlagene Erhöhung der KEV auf 2,3 Rp./kWh im Fokus. Sie würde zu einer weiteren Verteuerung des Stroms und damit einem Anstieg der Produk-

tionskosten führen. Natürlich könnte der Kreis jener Unternehmen, die bereits heute in den Genuss einer KEV-Befreiung kommen, erheblich erweitert werden. Die Zeche dafür müssten insbesondere die Haushalte bezahlen.

Aus Sicht der stromproduzierenden Wirtschaft stellt sich namentlich die Frage, welche Massnahmen die Wirtschaftlichkeit der bereits vor der Frankenaufwertung angeschlagenen Wasserkraft wirksam verbessern können. Die vom Nationalrat beschlossenen Finanzierungshilfen müssen in jedem Fall nochmals hinterfragt und Alternativen geprüft werden.

Ebenso gilt es, im Bereich der Energieeffizienz auf bürokratische und marktferne Zwangsmassnahmen zu verzichten, deren Folgekosten in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen. Und schliesslich besteht nun erst recht kein Grund, das Stromversorgungsgesetz mit neuen Regularien wie einer Anreizregulierung aufzublauen.

Kein regulatorischer Stillstand, aber ein erhöhtes Mass an regulatorischer Vernunft im Interesse aller. Dies ist das Motto, an dem Staat und Politik ihr Handeln ausrichten sollten.

Un choc avec des répercussions

Thomas Zwald,
Responsable poli-
tique de l'AES

Par sa décision d'abandonner la lutte d'un montant de plusieurs milliards contre l'euro en perte de vitesse constante, la Banque Nationale Suisse a créé un choc en début d'année. Les produits et les prestations indigènes sont devenus d'un coup nettement plus chers que ceux dans la zone euro avec les répercussions correspondantes sur la compétitivité des entreprises concernées.

Vu la situation aussi nouvelle que difficile, les entreprises ne sont pas les seules à être sollicitées, l'Etat et la politique le sont également. Ces derniers sont tenus d'analyser d'un œil critique les régulations existantes et planifiées. Ce qui est aussi valable pour la Stratégie énergétique 2050 qui sera délibérée au Conseil des Etats, ainsi que pour la révision prévue de la loi sur l'approvisionnement en électricité.

Du point de vue de l'économie consommatrice d'électricité, l'augmentation de la RPC à 2,3 ct./kWh est en ligne de mire. Elle donnerait lieu à une augmentation supplémentaire de l'électricité et, par conséquent, à une augmentation des coûts de production. Il est clair que le

cercle des entreprises exemptes aujourd'hui déjà de la RPC pourrait s'élargir considérablement. Ce sont les ménages qui en feraient en particulier les frais.

Du point de vue de l'économie productrice d'électricité, la question se pose de savoir quelles mesures pourraient améliorer effectivement la rentabilité de l'hydraulique déjà en difficulté avant la revalorisation du franc. Les aides financières décidées par le Conseil national doivent sans doute être réexaminées et des alternatives doivent être analysées.

Dans le domaine de l'efficacité énergétique, il s'agit également de renoncer aux mesures de contrainte bureaucratiques et étrangères au marché dont le rapport coûts/utilité est mauvais. Et pour terminer, il n'y a aucune raison de gonfler la loi sur l'approvisionnement en électricité par de nouvelles régulations telles que la régulation incitative.

Pas de statu quo réglementaire, mais une dose élevée de sagesse en matière de régulation dans l'intérêt de tous. Voilà la devise selon laquelle l'Etat et la politique devraient s'orienter.

Fakten zur Wasserkraft, anschaulich vermittelt

Nur 39 Meter weniger hoch als der Eiffelturm ist die Staumauer des Wasserkraftwerkes Grande Dixence. Das leistungsfähigste Kraftwerk der Schweiz produziert jährlich rund 2 TWh Strom. Allerdings leidet die Wasserkraft unter dem derzeit herrschenden Stromüberschuss – unter anderem verursacht durch tiefe CO₂-Preise. Diese liegen derzeit bei

lediglich 6,70 € pro Tonne. Die untenstehenden Grafiken vermitteln diese Sachverhalte auf anschauliche Art und Weise. Es sind dies zwei von insgesamt zwölf neuen Grafiken rund um die Wasserkraft, die vom VSE kürzlich erstellt wurde. Sie stehen unter www.strom.ch/wasserkraft zum Download zur Verfügung.

Se

Angepasste Richtlinie im Umgang mit SF₆

Mit dem Unterzeichnen des Kyoto-Abkommens hat sich die Schweiz verpflichtet, die Emissionen von Treibhausgasen, zu welchen auch SF₆ gehört, so weit wie möglich zu vermindern. Gesamthaft sollen diese Emissionen bis zum Jahre 2012 mindestens um 8% reduziert werden im Vergleich zum Bezugsjahr 1990. In der zweiten Verpflichtungsperiode wird das Abkommen, unter anderem von der Schweiz, freiwillig bis 2020 weitergeführt. Parlament und Bundesrat beschliessen entsprechend ihren Kompetenzen die zur Zielerreichung nötigen Massnahmen.

Vor diesem Hintergrund musste die VSE-Branchenlösung «Richtlinie zum Umgang mit SF₆ in den Schweizerischen Elektrizitätsunternehmen» in Zusammenarbeit mit der Swissmem überarbeitet und angepasst werden.

Speziell hervorzuheben sind die Anpassungen betreffend Havarien an SF₆-Anlagen. Diese werden nun in der Branchenlösung genauer beschrieben, und es wird auf Verbesserungsmaßnahmen eingegangen. Durch das Melden von Havarien, deren Ursachen und der getroffenen Massnahmen durch die Anlagenbetreiber an den VSE können so die Erfahrungen an weitere Anlagenbetreiber auf einer anonymen Basis zur Verfügung gestellt werden.

Ende 2014 wurde der erste SF₆-Intensivkurs ausgeschrieben und durchgeführt. Das Interesse an diesem Kurs war sehr gross, es konnten gegen 110 Teilnehmer begrüsst werden. Derzeit ist auch ein SF₆-Intensivkurs in französischer Sprache in der Vorbereitung.

Andreas Degen, Leiter Fachbereich Netztechnik & Betrieb, VSE

Nachruf: Jörg Bucher

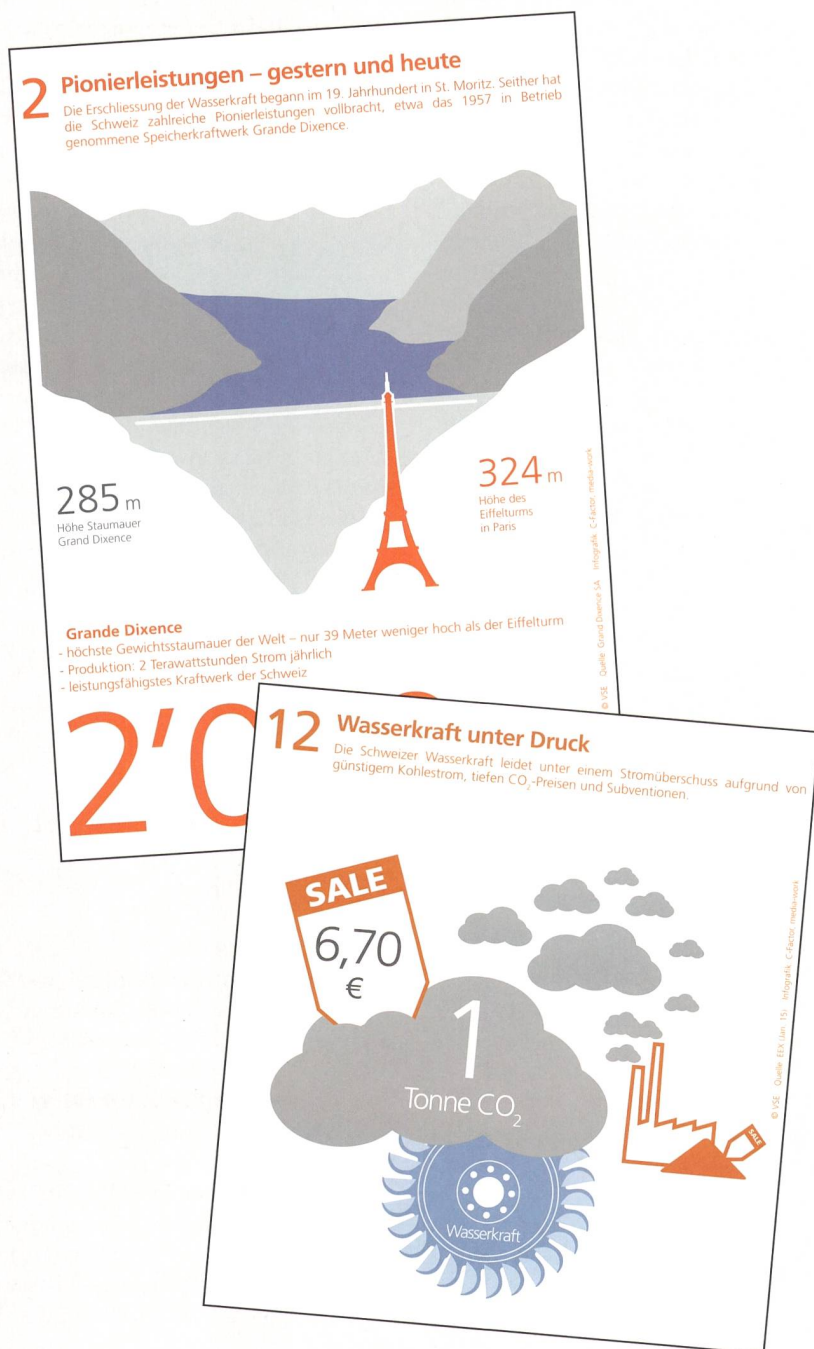
Am 13. Dezember 2014 ist in Luzern der ehemalige VSE-Präsident Jörg Bucher im Alter von 88 Jahren verstorben.

Der Jurist gehörte von 1981 bis 1986 dem Vorstand des VSE an, von 1982 bis 1986 als Präsident. Jörg Bucher war zudem Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) und wurde in verschiedene schweizerische und internationale Gremien berufen. 1986 wurde er zudem zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins SEV (heute Electrosuisse) ernannt.

Der VSE und Electrosuisse sprechen der Witwe sowie den Angehörigen ihr herzliches Beileid aus.

Se

VSE



Zwei der zwölf neuen VSE-Infografiken.

Marktöffnung: Strombranche fordert Anpassungen

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE spricht sich dafür aus, den Strommarkt vollständig zu öffnen. In seiner Stellungnahme zum Bundesbeschluss über die zweite Etappe der Strommarktöffnung fordert der Branchendachverband einige Anpassungen. Der VSE insistiert auf ausreichend Zeit für die Vorbereitungsarbeiten, den Verzicht auf die Preisregulierung im Wahlmodell der abgesicherten Stromversorgung (WAS-Modell) sowie die Fristenkongruenz zwischen Festpreisen und Verbleib im WAS-Modell. Ausserdem regt der VSE an, die vollständige Marktöffnung in einen Gesamtzusammenhang zu stellen und sie insbesondere zur Energiestrategie 2050 kompatibel auszugestalten.

Wie bereits beim Start der Vernehmlassung zur vollständigen Marktöffnung im Oktober 2014 bekennt sich der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE zum offenen Wettbewerb in der Stromversorgung. Er unterstützt deshalb auch mehrheitlich die Absicht des Bundesrates, den Strommarkt vollständig zu öffnen. «Der VSE ist gerne bereit, bei der Umsetzung der vollen Marktöffnung und der Konkretisierung der gesetzlichen Grundlagen mitzuwirken», sagt VSE-Direktor Michael Frank. «Im Sinn des Subsidiaritätsprinzips werden wir konkrete Lösungen zu den Problemstellungen erarbeiten.»

Branche fordert 24 Monate Zeit für die Umstellung

In seiner Stellungnahme zum Bundesbeschluss über die volle Marktöffnung fordert der Branchendachverband einige wesentlichen Anpassungen, damit die vollständige Marktöffnung gelingen kann. Mit Blick auf die Referendumsfrist, die bis Ende September 2016 läuft, insistiert der VSE darauf, dass der Branche eine Frist von mindestens 24 Monaten

für die Umstellung einzuräumen ist – und zwar ab dem Zeitpunkt, in welchem regulatorische und politische Sicherheit besteht. Deshalb beantragt der VSE, die geänderten Artikel 7 und 13 im StromVG frühestens auf 1. Januar 2018 in Kraft zu setzen, womit Kleinkunden erstmals per 1. Januar 2019 ihren Stromlieferanten wechseln können. Sollte das Uvek am Inkrafttreten per 1. Januar 2017 (erstmaliger Wechsel per 1. Januar 2018) festhalten, fordert der VSE eine sofortige verbindliche Anrechenbarkeit der Kosten, welche die notwendigen Vorarbeiten zur Umsetzung der vollständigen Marktöffnung verursachen.

Verzicht auf Preisregulierung im WAS-Modell

Ein weiterer Kritikpunkt des VSE am Bundesbeschluss ist das Festhalten des Bundesrats an der Preisregulierung im Wahlmodell der abgesicherten Stromversorgung (WAS-Modell). «Der Grundgedanke der vollen Marktöffnung besteht darin, im Bereich der Stromlieferung den Markt spielen zu lassen», sagt Michael Frank und fügt hinzu: «Also ist der Ver-

zicht auf die Preisregulierung im Wahlmodell der abgesicherten Stromversorgung konsequent. Wir sind ohnehin davon überzeugt, dass sie unnötig ist, da die Kunden stets die Möglichkeit haben, in den freien Markt zu wechseln, falls sie die Preise als zu hoch erachten.» Denn in der Schweiz ist die Auswahl an Alternativen zum lokalen Versorger gross und Vergleichsportale werden in Zukunft Preisvergleiche einfach machen. Damit erübrigt sich für den Gesetzgeber oder den Regulator die aufwendige Festlegung eines angemessenen Preises.

Ausserdem setzt sich der Branchendachverband dafür ein, dass sich Endverbraucher für ein Jahr zu verpflichten haben, da auch die Preise im WAS-Modell für ein Jahr im Voraus festzulegen sind. Dadurch entsteht Fristenkongruenz zwischen festen Tarifen und fester Abnahme.

Der VSE weist noch einmal darauf hin, dass die vollständige Marktöffnung und die Energiestrategie 2050 kompatibel zueinander gestaltet werden müssen. Nicht vereinbar sind etwa die Stromabnahme- und Vergütungspflicht für Netzbetreiber gemäss Energiegesetz (Art. 17 E-EnG) mit einem in Folge der vollständigen Marktöffnung ungesicherten Stromabsatz. Für einen funktionierenden Strommarkt sind zudem die Verzerrungen durch die Förderung von erneuerbaren Energien zu minimieren oder zumindest für alle Produktionsformen von erneuerbaren Energien gleich lange Spiesse zu schaffen. VSE

Ouverture du marché: modifications exigées

L'Association des entreprises électriques suisses (AES) se prononce en faveur de l'ouverture totale du marché de l'électricité. Dans sa prise de position concernant l'arrêté fédéral relatif à la deuxième étape de l'ouverture du marché, elle exige toutefois que certaines modifications soient apportées et insiste sur les points suivants: la fixation de délais suffisants pour réaliser les travaux préliminaires, la suppression de la régulation tarifaire dans le modèle de l'approvisionnement en électricité garanti (MAG) et la convergence des échéances des tarifs fixes et du modèle MAG. Par ailleurs, l'AES suggère de replacer ce processus de libéralisation dans un contexte global et de le concevoir de manière à ce qu'il soit compatible avec la Stratégie énergétique 2050.

Comme elle l'a déclaré au début de la procédure de consultation relative à l'ouverture totale du marché en octobre 2014, l'AES est favorable à l'ouverture à la concurrence dans le domaine de l'approvisionnement en électricité. Elle sou-

tient donc majoritairement l'objectif du Conseil fédéral en la matière. «L'association est disposée à collaborer à la mise en œuvre de l'ouverture totale du marché et à la réalisation des bases juridiques», déclare Michael Frank, le directeur de

l'AES. «Conformément au principe de subsidiarité, nous nous efforcerons d'imaginer des solutions concrètes aux problèmes rencontrés.»

La branche exige un délai d'adaptation de 24 mois

Dans la prise de position susmentionnée, l'association faitière de la branche exige plusieurs adaptations essentielles à la réussite de l'ouverture totale du marché. Dans la perspective du référendum qui se déroulera d'ici à septembre 2016, elle souligne qu'un délai minimum de deux ans à partir du moment où la sécurité régulatoire et politique est garantie

doit être respecté pour assurer la transition. En conséquence, l'AES demande à ce que les articles 7 et 13 révisés de la LAPeI entrent en vigueur au plus tôt le 1er janvier 2018; les petits clients pourront donc changer de fournisseur de courant pour la première fois au 1er janvier 2019. Si le DETEC venait à avancer cette date au 1er janvier 2017 (première migration possible au 1er janvier 2018), l'AES exigerait une imputabilité contraignante et immédiate des coûts occasionnés par les travaux préliminaires indispensables à la mise en œuvre de l'ouverture totale du marché.

Pas de régulation des prix dans le modèle MAG

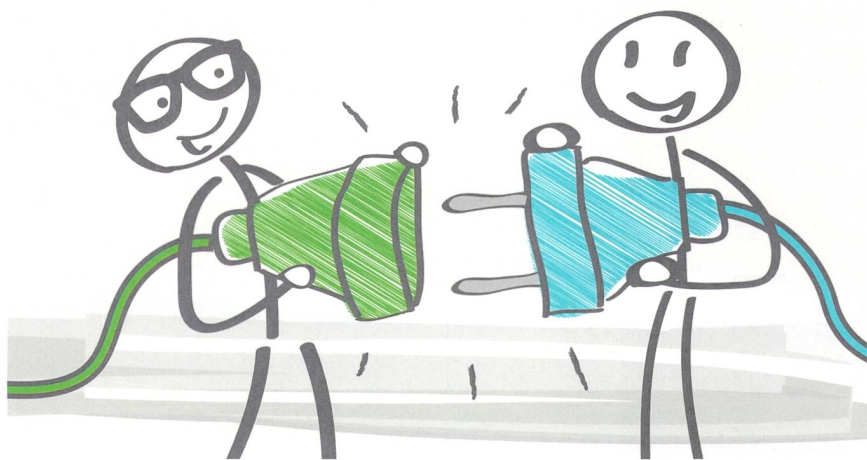
Un autre aspect controversé de l'arrêt fédéral concerne la régulation tarifaire dans le modèle de l'approvisionnement en électricité garanti. « L'idée de base est de laisser jouer le marché », explique Michael Frank. « Il est donc logique de renoncer à la régulation des prix. Nous sommes par ailleurs convaincus que celle-ci est inutile dans la mesure où un marché libre donne l'opportunité aux clients de changer de fournisseur dès qu'ils jugent les prix trop élevés. » En effet, il existe en Suisse de nombreuses alternatives au fournisseur local et des portails Internet permettront prochainement de comparer facilement les tarifs. Le législateur et le

régulateur s'épargnent alors le processus complexe de fixation d'un prix juste.

L'association faitière souhaite par ailleurs que le consommateur final soit dans l'obligation de s'engager pour une année, les tarifs appliqués dans le modèle MAG étant fixés un an à l'avance. Cela permet de faire converger les échéances des tarifs fixes et de l'engagement du client.

L'AES attire également l'attention sur le fait que l'ouverture complète du marché et la Stratégie énergétique 2050 doivent être conçues de façon à être compatibles. Ainsi, l'obligation de prélève-

ment d'électricité et de rétribution à laquelle est soumis le gestionnaire de réseau conformément à la loi sur l'énergie (art. 17 LEnE) n'est pas conciliable avec des ventes d'électricité rendues incertaines par l'ouverture complète du marché. Pour que le marché de l'électricité fonctionne correctement, il convient en outre de réduire au minimum les distorsions liées au soutien des énergies renouvelables ou de donner au moins à toutes les formes de production d'énergie renouvelable les moyens de lutter à armes égales. AES



Fotolia

Die vollständige Marktöffnung und die Energiestrategie 2050 müssen kompatibel zueinander gestaltet werden.

L'ouverture complète du marché et la Stratégie énergétique 2050 doivent être conçues de façon à être compatibles.

Anzeige

Feedback, Fragen, Anregungen?

Hat Sie ein Fachartikel inspiriert, neue Perspektiven aufgezeigt oder Ihren Widerspruch provoziert?
Gibt es Themen, die zu kurz gekommen sind?
Oder sind Sie mit dem Bulletin vollkommen zufrieden? Ihre Meinung interessiert uns.

bulletin@electrosuisse.ch, bulletin@strom.ch

www.bulletin-sev-vse.ch

Bulletin
Fachzeitschrift von Electrosuisse und VSE
Revue spécialisée d'Electrosuisse et de l'AES